

Franckesche Stiftungen zu Halle

Dispositiones über die Sonn- und Festtäglichen Evangelia durchs ganze Jahr

Chrysander, Wilhelm Christian Justus

Frankfurt und Leipzig, 1759

VD18 90851323

§. 25. Am Feste der Verkündigung Mariä. Luc. 1, 26 - 38.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219357

30 Am Sontage *Oculi* und am Feste der Verkündigung Maria.

- 2) Auf 2 Thessal. 2, 9. Antwort: *tegarata phudse* heißen nicht Wunder um der Lügen willen, sondern Wunder, die lauter Lügen, Gaukelwerk und Betrug sind.
- 3) Auf Matth. 7, 22. und Matth. 24, 24. Matth. 12, 27.
- 4) Auf 1 Cor. 12, 12. So alles umständlich beantwortet wird.

S. 25. Am Feste der Verkündigung Maria.

Luc. 1, 26. 38.

Der Eigenwille ist die Wurzel so wol aller Sünde, als des unzertrennlichen Elendes.

A) Die Pflicht eines Christen, bey allen, auch noch so wunderlich und widrig scheinenden Umständen, Gott gelassen zu seyn.

I. Der Ursprung der Gottgelassenheit. Sie wird aus eben den Quellen erzeugt, woraus die Demuth entsteht. Text v. 29. Maria erschrock, nicht nur über den Anblick des Engels, sondern auch über den Inhalt seiner Rede, und schätzte sich aller Gnade unwürdig. Es muß dabey die Ueberzeugung zum Grunde liegen.

a) Daß man alles Guten ganz unwürdig sey, daß man kein Recht habe, etwas besseres zu fordern, 1 Petr. 5, 6. Jac. 4, 10. Jesa. 66, 2. Ps. 113, 5. 6. 7.

b) Daß man Gottes unumschränktes Eigenthums: Recht an uns und alles das unsere erkenne, v. 38. Siehe, ich bin des Herren Magd.

II. Die Art. Die Gottgelassenheit bestehet in der von Gott gewirkten Tugend, uns alles göttliche Verhalten wolgefallen zu lassen, folglich unsern äußerlichen und innerlichen Zustand für hinlänglich zu unserer Wohlfahrt anzusehen, und von der unverbesserlichen Beschaffenheit der göttlichen Schickungen überzeugt zu seyn, wenn sie auch noch so nachtheilig scheinen möchten, mithin das reine Ver-

Vergnügen über bemerkten Mangel der Glückseligkeit zu verbannen.

Sie bestehet in einer Uebergabe unsers Willens in den heiligen Willen Gottes.

Text. v. 38. Mir geschehe, wie du gesaget hast. Maria war in verworrenen, dem Ansehen nach sehr schlechten Umständen, 2 Sam. 15, 25.

III. Die Bewegungs-Gründe.

- 1) Weil wir gebohrne Unterthanen Gottes sind, v. 38. Ich bin des Herrn Magd und erkenne sein oberherrschafftliches Recht über mich. Hebr. 10, 8. 11. 1 Sam. 3, 10. Hiob 1, 21.
- 2) Weil Gott weise und mächtig ist, und er bey uns, seinen Unterthanen, seine Weisheit und Macht nicht anders, als zu unsern Vortheil anwenden wird. Text. v. 37. Bey Gott ist kein Ding ohnmöglich.
 - a) Er hat Verstand; wenn wir auch schon nicht absehen, wie etwas möglich ist.
 - b) Er hat Vermögen, Jes. 59, 1. Ps. 62, 12. Ps. 146, 5.
- 3) Die Exempel solcher, die bey ihrer Gottgelassenheit nicht übel gefahren sind. Oder die schon am Tage liegenden Proben der väterlichen Vorsorge Gottes, und des verhofften guten Ausganges. Text. v. 36. Und siehe Elisabeth, deine Gefreundte, ist auch schwanger mit einem Sohn in ihrem Alter, und gehet izt im sechsten Monaten. Dahin gehet das Beyspiel Abrahams, 1 B. Mos. 22, 8. Jacobs, Josephs, Davids, und andere Proben der belohnten Gottgelassenheit, Luc. 1, 50. Ps. 111, 34. Ps. 103, 15. Alles, was davon im A. T. geschrieben ist, ist uns zur Lehre geschrieben. Röm. 15, 4. besonders Christi, Hebr. 2, 9.
- 4) Weil der heilige Geist selbst diese Tugend in uns wirken will; gleich wie es heist: Der heilige Geist wird über dich kommen. Ps. 37, 5. Ps. 62, 9.

B) Die

B) Die wahre Klugheit derer, denen Gott seine Gnade anbiethet und anpreiset.

P. I. Wie er seine Gnade

1) anbiethet; indem er die Lehre von Christo offenbahret.

2) anpreiset.

a) Durch die innere Wirkungen des heiligen Geistes am Gewissen. cf. v. 29.

b) Durch Vorstellung der Proben seiner Allmacht und Wahrhaftigkeit.

P. II. Worin die wahre Klugheit besteht, die ein Mensch dabey zu beweisen hat. Darin, daß er die Gnade unverzüglich annehme, und in der rechten Ordnung bewahre; zu welcher Ordnung gehöret:

1) Die tägliche Buße, v. 29. verglichen mit Sprüchw. 11, 2. Ps. 111, 10.

2) Glaube, der auch bey Maria war.

3) Heiligung, v. 38.

C) Die Empfängniß Christi, als sein erster Tritt in den Stand seiner Erniedrigung.

P. I. Eine Erinnerung von der Empfängniß Christi selbst.

1) Von den Umständen der Mariä.

a) Aeußerlich,

b) innerlich.

2) Von der Zeit.

3) Aber die Art und Weise ist unbegreiflich. (similia.)

P. II. Daß diese Empfängniß schon zum Eintritt in den Stand der Erniedrigung gehöre.

D) Das Wunderzeichen der Empfängniß Christi, als ein groß Gnaden-Zeichen für die Menschen. Es ist

P. I. ein Wunder der göttlichen Macht.

P. II. Ein Wunder der göttlichen Gnade gegen die Menschen.